

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

563 (1.12.1928) Morgenausgabe







machen suchen, daß sie ihr den harmlosen Namen „Feststellungs-Kommission“ geben. Heute, am zehnten Jahrestag der Fremdherrschaft am Rhein, ist die Zukunft demnach genau so düster und genau so gefährdend wie vor zehn Jahren. Dürfen wir die Befreiung des Rheinlandes erkaufen? Dürfen wir in eine neue Demütigung in der Form der Dauerkontrolle im Rheinland, in eine neue Unruhe einwilligen? Die Rheinländer selbst, die zehn Jahre bitterer Not hinter sich haben und vor sich die lähmende Ungewißheit, sie fordern mit dankenswerter Energie: Keine Sonderkontrolle am Rhein! Kein Loskauf des besetzten Gebietes! Und wir im Reich, wir haben umso eher dieser Forderung Gehör zu schenken, als es sich um eine Schicksalsfrage für das Rheinland und um eine Zukunftsfrage Deutschlands handelt.

## Die Vermittlungsaktion verlag.

Eine schwierige Aufgabe für den Reichsinnenminister. — Grundsätzliche Zustimmung der Arbeitgeber.

m. Berlin, 30. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Obwohl der Kanzler mit Unterstützung des Wirtschaftsministers sich den ganzen Freitag über ehrliebe Mühe gegeben hat, eine Verständigung im Eisenkampf zustande zu bringen, ist ihm ein solcher Erfolg bisher nicht beschieden gewesen. Um das wichtigste vorweg zu nehmen, kann festgestellt werden, daß nach mehrstündiger Beratung am Vormittag die Arbeitgeber sich bereit erklärt haben, einen Schiedspruch des Reichsinnenministers Severing anzunehmen, für den Fall, daß auch die Arbeitnehmer damit einverstanden wären. Darüber hat sich der Kanzler am Freitag nachmittag mit verschiedenen Gruppen der Arbeitnehmer auseinandergesetzt. Er hat hier aber nur erreicht, daß die Hirsch-Dunderföhen und die Christlichen Gewerkschaften sich zu einer vorbehaltlosen Annahme des Schiedspruchs verstanden, während die Führer der freien Gewerkschaften die Verantwortung für eine so folgenschwere Entscheidung nicht auf sich nehmen wollten, sondern sich dahinter zurückzogen, daß sie nach ihren Sitzungen zunächst ihren Gesamtvorstand und ihre Reviorkonferenz fragen müßten.

Die Verhandlungen sind dann abgebrochen worden. Das Kabinett hat getagt, der Kanzler hat als Parteigenosse die Gewerkschaftsvertreter noch einmal besucht. Er hat sie aber nicht überzeugen können, sodaß zuletzt nichts anderes übrig blieb, als eine Vertagung bis zum Sonntag abend vorzunehmen. Zum Sonntag wollen die sozialdemokratischen Gewerkschaften ihre Instanzen einberufen und dann bis abends um 8 Uhr telegraphisch Bescheid nach Berlin geben, sodaß im günstigsten Fall am Montag die Verhandlungen beginnen könnten. Im günstigsten Fall, ob der aber eintreten wird, ist immer noch ungewiß. Von allen Seiten wurde um die Verhandlungen der Schleier der Vertraulichkeit gelegt, beneidlicherweise, weil jedes vorzeitige Wort nur schaden könnte. Offiziell ist dann auch erklärt worden, daß die ganzen Verhandlungen sich nur um das Prinzip einer Vermittlung drehten, nicht über den materiellen Inhalt eines möglichen Schiedspruchs. Tatsächlich aber werden auch die Arbeitgeber die Sache nicht im Saal getauft haben. Sie werden sich vergewissern haben, daß der Schiedspruch, den sie von Herrn Severing zu erwarten haben, sich von dem durch Herrn Willel für verbindlich erklärten Schiedspruch unterscheidet. Sie haben darüber hinaus die Hoffnung, daß auch die Frage der Arbeitszeit gleichzeitig geregelt wird, und der neue Schiedspruch für längere Zeit als verbindlich erklärt wird. Wenn es zu einem Schiedspruch kommen sollte, dann wird also anzunehmen sein, daß der Fall in der Mitte liegt zwischen dem, was die Arbeitgeber zuletzt geboten haben und dem, was der erste Schiedsrichter bewilligen wollte. Die Entscheidung liegt also jetzt ausschließlich bei den freien Gewerkschaften, die unerkennbar in einer sehr schwierigen Lage sind. Auf der anderen Seite handelte es sich aber jetzt, wie die Dinge gelaufen sind, um eine Preisklage für den Reichskanzler selbst. Er hat die Zusage der Arbeitgeber, er hat die Zusage der Hirsch-Dunderföhen und der Christlichen Gewerkschaften, die ihm politisch nahestehen, fehlen noch. Kommt von der Seite her eine Abgabe, dann ist die ganze Vermittlung für ihn eine schwere politische Niederlage geworden. Auch die sozialdemokratischen Gewerkschaften werden sich darüber klar sein, daß ein Nein von ihnen das Ende des gegenwärtigen Kabinetts bedeutet.

## Das Geheimnis der „Dichterkademie“.

Von Walter von Molo. Präsident der Dichterkademie. Beargwöhnt und „beneidet“, warum weiß ich nicht, und bald verhöhnt, sagen wir zuerst in der Dichterkreisung zusammen. Man hatte uns, aber wir hatten keinen Arbeitsplan, keinen bestimmten Aufgabenzweck, kein Budget bekommen. Wir suchten die Vorläufer, Hoffnungen, Anregungen, die von allen Seiten auf uns zukünftig, zu suchen, zu verwerten. So kamen die Proteste gegen das Schmutz- und Schandgeld, gegen den Versuch, die Zensur wieder einzuführen, Vorzüge über die Akademie, Dichtervorlesungen, Aktionen in der Sache der Schulpflicht, Gegenwachen, alles ließ man uns, nur keine Ruhe zum kameradschaftlichen Zusammenschluß, zu ruhiger Überlegung, zu organischem Wachstum einer völlig neuen Sache. Das war störend und unerfreulich, aber doch gut, denn es zeigte sich, wie auch schon in der öffentlichen Debatte über den Entwurf einer Deutschen Akademie von Arno Holz, daß die Nation unsere Sache insofern ernst nahm, als sie von unserer Dichterkreisung, die ohne klares Ziel geschaffen worden, alles erwartete. Wenn alles, und dazu mit Ungeduld erwartet wird, muß Enttäuschung kommen. Sie kam. Man redete mit Recht von unserem verästelten Statut, niemand aber wußte oder sah, daß gerade unser Präsident, Max Webermann, sich den Teufel um Anzeigegemäßes kümmert und das alte Statut überall durchbrechen läßt, wo das irgendwo geht. Die gegenwärtige Lage. Als unsere Sektion gegründet wurde, waren die Fachorganisationen der Schriftstellerverbände in gegenseitiger Rivalitätstellung. Das waren Nachwirkungen des Zusammenbruchs, aus dem jede Gruppe eigene Wege suchte, um am Leben und arbeitsfähig zu bleiben. Das hat sich inzwischen geändert, die Lage des Schriftstellers in Deutschland ist derart katastrophal geworden, daß sich die maßgebenden Verbände im Reichsverband des deutschen Schriftstums geeinigt haben. Dieser Zusammenschluß der Fachorganisationen wird in absehbarer Zeit ein immer inniger werden, denn man kann nicht unentwertete Stellungen abhalten, die mehr oder weniger alle das Gleiche oder Ähnliches abhandeln, der Zusammenschluß wird immer enger werden müssen, aus Vernunftgründen, und um an Zeit und damit schöpferischer Kraft zu sparen. Gewiß ist unsere Dichterkreisung aus Bruchstücken hervorgegangen, aber, vom Budget abgesehen, wir von allem Anfang an die Dichterkreisung dem Geist ihres Schöpfers und ihrer Mitglieder nach eine allgemein deutsche Angelegenheit; das kann nicht oft genug gesagt werden. Mir persönlich steht fest, daß die Einheit aller Kräfte gewahrt werden muß, daß die Zusammenkunft der bildenden Kunst, der

## Die Mißtrauensanträge gegen Severing abgelehnt.

Che- und Familienrecht vor dem Reichstag. Berlin, 30. Nov. (Funkdruck.) Auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung des Reichstags, die um zwei Uhr eröffnet wurde, standen Anträge der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten über die Ehescheidung, die Rechtsstellung der Frau, die Reform des Familienrechts und die Rechtsstellung des außerehelichen Kindes. Die Sozialdemokraten beantragten eine Aenderung der Vorschriften über die Ehescheidung dahin, daß die Ehescheidung auch bei Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses erfolgen kann. Das gleiche war von den Demokraten beantragt. Alle drei Parteien verlangten ferner Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Rechtsstellung der Mutter und ihres außerehelichen Kindes, weiter einen Gesetzentwurf zur Reform des Familienrechts, die der veränderten staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Stellung der Frau entsprechen. Abg. Frau Büßel (Soz.) begründete die sozialdemokratischen Anträge. Man müsse den Verhältnissen des praktischen Lebens gesetzgeberisch Rechnung tragen. Wenn man das Ehescheidungsrecht nicht lockern wolle, dann werde man einen wertvollen Teil des Volkes von der Ehescheidung fernhalten. (Zuruf rechts: Woher wissen Sie denn das alles, Sie sind doch nicht verheiratet! — Heiterkeit.) Die Rednerin weist darauf hin, daß ein Ahalet aller in Deutschland geborenen Kinder unehelich sei, in Bayern sogar 15,6 Prozent. Das Haus unterbricht dann die Beratung, um die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister vorzunehmen. Es handelt sich um einen deutschnationalen Antrag, der dem Reichsinnenminister das Vertrauen entziehen will und um einen kommunistischen Antrag, der dem Minister das Mißtrauen ausspricht, weil eine Rede zur Technischen Nothilfe bewiesen habe, daß diese arbeiterfeindliche Organisation nicht aufgelöst werden solle. Das Haus stimmt zunächst über den deutschnationalen Mißtrauensantrag ab.

## Ein Erfolg Poincarés.

Das Heeresbudget angenommen. Beschuldigungen gegen Italien. F.H. Paris, 30. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Kammerdebatte über das Kriegsbudget wurde heute beendet. Die von der Regierung beantragte ungeheure Ausgabe von weit mehr als 7 Milliarden Franken, der höchste Betrag, der in Frankreich jemals angefordert worden war, wurde angenommen, ohne daß auch nur ein Centime gestrichen worden wäre. Wer geglaubt hatte, daß die Radikalsozialisten sich an die Beschlüsse ihres Parteitagess halten und gegen das Kriegsbudget stimmen würden, um dem Kabinett Poincarés Verlegenheiten zu bereiten, dem konnte diese Debatte die Augen öffnen.

Wer die Radikalsozialisten genau kennt, konnte von ihrer Haltung natürlich nicht überrascht sein. Ein kleiner Teil stimmte zwar gegen die Regierung, die meisten aber für das Kriegsbudget, weil sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, als Landesvertreter vorzutreten zu werden. Auch die Haltung der Sozialisten konnte niemand, der diese französische Partei kennt, überraschen. Es wäre den hundert Sozialisten in der Kammer durchaus leicht gewesen, da das Kriegsbudget nicht weniger als 209 Artikel enthält, Obstruktion zu treiben und auf diese Weise die Lage zu verschimmern. Die Sozialisten stimmten zwar gegen das Kriegsbudget, weil sie sicher waren, daß dieses von den anderen Parteien angenommen werden würde, sie ließen auch einige Redner aufmarschieren, die grundsätzliche Besenden äußerten aber immer rasch hinrutschten, daß die Sozialisten nicht gegen die Landesverteidigung seien. Heute am letzten Tag der Kammerdebatte über das Kriegsbudget verurteilte der Sozialist Que n in durchzugehen, daß die Kredite für Syrien gestrichen werden sollten. Er verlangte, daß das Mandat über Syrien dem Völkerbund zurückgegeben würde. Poincarés hielt eine merkwürdige Rede, in der er sich nicht scheute, Italien unumwunden des Imperialismus zu beschuldigen. Er erklärte, daß der Völkerbund nicht in der Lage wäre, das Mandat

Bei der Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag stimmten neben den Antragstellern die Wirtschaftspartei, die Christlich-nationalen Bauern und die Nationalsozialisten dafür, während die Kommunisten sich der Stimme enthielten. Der Mißtrauensantrag wurde mit 269 gegen 101 Stimmen bei 42 Enthaltungen abgelehnt. Der kommunistische Mißtrauensantrag verfiel gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten ebenfalls der Ablehnung. Reichsjustizminister Koch erklärte, zerrüttete Ehen könnten auch, wenn die Schuld eines Antragstellers nicht feststehe, auf die Dauer nicht wider den Willen der Beteiligten aufrechterhalten bleiben. Die Lösung einer solchen Ehe sei aber heute entweder ganz unmöglich, oder sie erfolge nur unter Manipulationen, die für die Autorität der Richter unwürdig seien. Er habe deswegen auf Grund der Beschlüsse des Reichsausschusses des vorigen Reichstages eine Vorlage ausarbeiten lassen, die bis zur Vollendung gehe, aber dem Reichskabinett noch nicht vorgelegt worden sei. Eine Vorlage wegen Neuordnung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes werde dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen. Die Sicherung der Rechtsstellung der Frau sei nach Ansicht des Ministers am dringendsten auf dem Gebiete des ehelichen Güterrechts. Die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, die bei der Ehescheidung den Mann um Vermögensverlust seiner Frau machen, sind nach Ansicht des Ministers mit den heutigen Anschauungen nicht mehr verträglich. Eine Vorlage über die Neuordnung dieser Frage hoffe er in absehbarer Zeit dem Reichstage zugehen lassen zu können. Abg. Dr. Kahl (DVP.) wies als Vorsitzender des Rechtsausschusses darauf hin, daß man einer absoluten Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern nicht zustimmen könne. Es könne nicht hinweggelugelt werden — so fährt der Redner fort — daß es in der Tat eine schuldblose Zerrüttung des ehelichen Lebens gebe. Aus den Tatsachen gehe unwiderleglich hervor, daß hier eine Kluft zwischen dem Leben und dem Recht bestehe. Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. — Das Haus verlagte die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr. — Außerdem: Antrag auf Abschaffung des zollfreien Gefrierfleischkontingents.

## Ein Erfolg Poincarés.

Das Heeresbudget angenommen. Beschuldigungen gegen Italien. über Syrien einer anderen Macht zu übertragen. Die Sozialisten mühten sich fragen, ob sich nicht ein anderes Land mit imperialistischen Neigungen in Syrien festsetzen würde. Die deutsche Anspielung auf Italien rief härtesten Beifall hervor. Natürlich erklärte Poincarés, daß Frankreich auf das Mandat in Syrien nicht verzichten wolle. Die Kredite für Syrien wurden mit 380 gegen 200 Stimmen bewilligt. Damit ist das gefährlichste Kapitel des Ausgabenbudgets erledigt. Da die Regierung sehr wichtige Forderungen, nämlich die Ausgaben für Heereszwecke durchsetzte, braucht sie wegen des Budgets nicht mehr in Sorge zu sein.

## Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Interenteller.) Samstag, den 1. Dezember.
- Kondestheater: „Genoveva“, 10<sup>15</sup>—22<sup>15</sup> Uhr.
  - Badische Volkstheater — Konzerthaus: Collin Koch spricht an seinen Volk. Die erwachte Sabine“, 4 und 8 Uhr.
  - Katholischer Klub: Klavierabend Josef Schell, 8 Uhr.
  - Tanzverein Karlsruhe-Gürtel: Winterfest mit turnerischen Aufführungen und Tanzunterhaltung im „Kühlen Trug“, 8 Uhr.
  - Wei. Kaffeehaus: Stiftungsfestkonzert mit Ball in der Volkshalle, 8 Uhr.
  - 1. Karlsruher Verein für Kanarienzucht: Große Kanarienzucht, im „Hotel Novad“.
  - Bereitschaft: Monatsversammlung im Lokal „Alte Stube“, 8 Uhr.
  - K. V. Ballestrina: Ballestrina-Kommers Saal 3 Schrems.
  - K. V. Ballestrina (Wohnheim): Winterfest mit Ball in der „Alten Stube“, 8 Uhr.
  - Musikverein Karlsruhe: Festsitz, 4<sup>15</sup> Uhr.
  - Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm mit Hifi Wort. Stadion-Turlach: Tanz.
  - Hotel Germania: Gesellschaftsabend.
  - Colosseum: Neue „Die und Das“, 8 Uhr.
  - Reinhaus Inn: Konzert. Stimmungsstunde Wetzer.
  - Restaurant Montaner: Konzert, 8 Uhr.
  - Restaurant Friedrichshof: Familienkonzert, 8 Uhr.
  - Restaurant Krokodil: Vokalensemble.
  - Kammer-Volkstheater: Die Teufels-Küchlein.
  - Allianz-Volkstheater: Pat und Patachon am Nordseestrand; Seemanns-Abt.

hinter den Kulissen bereits gearbeitet und erreicht haben? Wir wollen unsere Last zum Besten der Gesamtheit gern schleppen, aber eine Last kann zum Besten der Gesamtheit nur der schleppen, der lebt, dem die Gesamtheit das Leben ermöglicht. Es ist nur mehr wenig zu sagen: Wir wollen nicht Kassade sein, aber wir können nur wirken, wenn wir die Mittel zur Wirkung haben. Wenn Preußen diese Mittel nicht aufbringen kann, dann müssen die anderen deutschen Länder mithelfen, dann muß das Reich unsere Sache zu seiner machen, denn das ist seine Verpflichtung, wir sind seine Sache. Es gibt keine preussische, es gibt nur eine deutsche Dichterkreisung. Der Grenzmarkenklub der neuen, traurigen Grenzprovinz, Grenzmark Westpreußen, der überparteilich und überkonfessionell ist, wünscht Vorträge und Vorlesungen durch Mitglieder der Sektion, Danzig braucht solche Vorlesungen — aber es ist kein Geld dazu vorhanden. Ist das deutsche Kulturpolitik? Die Auslandsdeutschen brauchen uns, aber es ist dazu kein Geld bei der Sektion, daß wir in diesem Sinne wirken könnten. Bewährte und versprechende Talente sind da, sie sind in größter Gefahr, sie sind bereits dabei, zugrunde zu gehen. Ist das dem Reich, ist das den deutschen Ländern gleichgültig? Ist das deutsche Kulturpolitik? Nur auf Eintreten der Sektion ist es möglich, das Goethe-Haus in Frankfurt zu erhalten. Ist das deutsche Kulturpolitik? Manche haben uns geraten, Wegene zu suchen, Großindustrielle, Finanzleute, damit sie uns Stützungen machen. Ich glaube nicht an solche Hilfen, ich liebe mich gern eines Besseren belehren. Wenn Preußen für die deutsche Einigkeit, die in unserer Dichterkreisung dem Wesen nach bereits vorbildlich vorhanden ist, aus eigenen Mitteln nichts tun kann, dann müssen die anderen deutschen Länder und das Reich unser tägliches Budget auffüllen und für die Zukunft sichern stellen; ich weiß, daß Paragraphen dazwischen, ich weiß aber auch, daß der nichts erreicht, der sich schon von Paragraphen geladungen gibt. Ich erbitte Angriffe von allen Seiten, um im letzten Augenblick den modernen Akademiegedanken zu retten, damit die preussische Dichterkreisung für die ganze Nation wirken kann; ich erbitte dauernde und heftige Angriffe auf diejenigen, die uns im Stiche lassen, die von einem modernen Deutschland und dessen Notwendigkeit, von dessen Verpflichtung, Deutschlands verlorenen Position im Kulturleben der Menschheit, durch größere Aktivität im Geistigen zurückzugewinnen, die von dem, was man schon 1809 wußte, noch immer keine Abnung haben oder haben wollen. Das Geheimnis der Dichterkreisung ist einfach. Es muß ununterbrochen Klarheit geschaffen werden, ohne jede Geheimdiplomatie, ob man uns die Möglichkeit geben will, für die Nation zu arbeiten oder ob man die Hoffnungen der Gesamtheit endgültig enttäuscht, ob man die Erwartungen des Volkes, und uns Mitglieder der Sektion, mißbraucht hat. So offen zu sprechen ist meine Pflicht, im Bewußtsein der Verantwortung, die jeder einzelne der Gesamtheit gegenüber trägt. Die Verantwortlichkeit ist nicht unser Feind; wir sind ihr Rechenschaft schuldig. Diese habe ich hier abgelegt.

Musik und der Literatur in der Akademie der Entwicklung des Einheitsgedankens auf allen Gebieten sehr glücklich voranzugehen, daß das nicht gestört werden darf. Was für ein deutscher Tag wäre jetzt möglich! Ich lebe nicht in der Überzeugung, daß keine Form sein soll, ebenso wenig aber darf nach meiner Überzeugung Repräsentation das Ziel der Dichterkreisung sein. Es ist wahrhaftig nicht Erhöhung der Forderungen der Zeit, nur feste und Gedentage zu feiern. Die Berechtigung der Dichterkreisung erweist sich mir durch praktische Kulturarbeit für die Gesamtheit. Es wird schwierig sein, aber es muß erreicht werden, daß die Arbeitsgebiete der Fachorganisation klar von denen der Sektion getrennt werden. Alles was sonst im Reich nicht für die Dichterkreisung getan werden kann oder nicht getan wird, muß die Dichterkreisung zu ihrer Sache machen. Alles, was der Reichsverband des deutschen Schriftstums tun kann darf die Dichterkreisung nicht anders verlassen, als daß sie die Bestrebungen, die der Dichterkreisung und damit der Entwicklung des geistigen Deutschlands dienen, mit all dem Nachdruck unterstützt und vorwärts treiben, den die glückhafte Staat einer staatlichen Institution verleiht. Allerdings muß der Staat gewungen werden, die Dichterkreisung als das anzuerkennen, wozu er sie geschaffen hat, oberste Instanz in allen dichterischen Angelegenheiten zu sein. Hier brühet noch Chaos. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß ein Staat die von ihm gegründete staatliche Vertretung der Dichterkreisung in gesetzgeberischen und anderen Dingen, die die Dichterkreisung angehen, nicht hört oder nur hört, was vorgenommen ist. Durch die furchtbare Not veranlaßt, in der sich die Dichter und Schriftsteller befinden, wodurch ihre Produktionsfähigkeit aus ernstliche bedroht ist und damit unsere Kultur, ist eine Notgemeinschaft des deutschen Schriftstums im Werden. Diese Notgemeinschaft, die vornehmlich auf Gelber des Reiches und der deutschen Länder anzuwenden sein wird, ist zum mindesten ohne Mitarbeit der Sektion für Dichterkreisung nicht sinnvoll, und daher für mich nicht denkbar. Diese Notgemeinschaft kann des Mitwirkens der staatlichen Sektion für Dichterkreisung, die ja das Bindeglied zwischen Staat und einem großen Teile des Schriftstums ist, nicht entbehren. Wenn die Sektion für Dichterkreisung dem gesamten Schrifttum wertvoll werden soll, muß sie allerdings nicht nur vom Staat, sondern auch vom Schrifttum selbst voll anerkannt und geachtet sein. Auch hier ist ein dunkel über einem Chaos. Schuld haben alle. Die Schuld der Dichterkreisung ist aber klein — wenn man das Tatsächlich unserer Lage aufdeckt — gemessen gegen die Schuld derjenigen Schriftsteller, die von unserer Sektion Hilfe und Förderung erwarten und gleichzeitig dauernd die Sektion zurück und herabschieben. Zukunft — Geheimnis der Dichterkreisung. Charakteristisch für unser sehr äußerlich gewordenen Leben ist, daß kein Mensch, weder die der Sektion Gutgeleiteten, noch die der Sektion Uebelgeleiteten, anscheinend bisher dem Gedanken in der Nähe kamen, daß jedem Mitglied der Sektion mit seiner Wahl eine schwere Last aufgebürdet wurde, enormer Verlust an Zeit und Kraft, Herausgerissenwerden aus seinen Studien, aus seiner dichterischen Arbeit. Wer kümmert sich darum, was wir trotz allen Hemmnungen



Bezirksparkasse Durlach.

Der Durlacher Bürgerausschuss stimmt der Errichtung der Bezirksparkasse zu.

Durlach, 30. Nov. (Eigener Bericht.) Im Rathausaal fand heute Abend um 6 Uhr der Bürgerausschuss zu einer Sitzung zusammen. Der Namensaufruf ergab die Beschlussfähigkeit des Hauses.

Oberbürgermeister Joeller leitete die Sitzung. In Stelle des nach Durlach verzogenen Mitgliedes des Stadverordneten-

vorstandes E. Spindler wurde ohne Wortmeldung einstimmig der von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagene Stadverordnete

Heidel gewählt. In den gemischten beschließenden Ausschuss kommt für ihn Frau Stadverordnete Bugel.

Die Vorlage des Stadtrats über die Herkellung von Ortsstraßen löste eine längere Aussprache aus. Angefordert wurden dafür 165 300 Mark, die auch mit großer Mehrheit bewilligt wurden, ebenso die Herkellung der Reibwiesenstraße, für die

57 800 Mark aufgewendet werden sollen.

Die wichtigste Vorlage der heutigen Sitzung war jene über die Aufhebung der Städtischen Sparkasse Durlach und deren Ausbau zu einer Bezirksparkasse. Die „Badische Presse“ hat über die Einzelheiten dieser Vorlage bereits früher berichtet.

Verschiedene Gemeinden der Umgebung stehen dieser Gründung sympathisch gegenüber. Grünweidensbad will gleichfalls beitreten. Die Anregung zur Gründung solcher Verbände ging von der badischen Regierung aus.

Durlach ist eine der ersten Städte des Landes, in denen diese Anregung auf günstigen Boden gefallen ist. Stadverordnete Oberwald brachte mehrere Änderungsanträge zu den Satzungen ein, die eine längere Aussprache veranlassten, in der Oberbürgermeister Joeller, der Direktor der Sparkasse und Stadtrat Dahm die notwendigen sachgemäßen Aufklärungen gaben, dabei wurde u. a. auch darauf hingewiesen, daß die Satzungen von der Regierung genehmigt worden seien.

Dr. Trautwein machte darauf aufmerksam, daß die Annahme der Änderungsanträge zur Folge hätte, daß die ganze Vorlage begraben würde. Die Interessen der Stadt Durlach seien durch die Satzungen gewahrt. Stadverordnete Behring er bekräftigte die Annahme der Vorlage nach den sachlichen Ausführungen der oben bezeichneten Herren; anzuerkennen sei, daß der Stadverordnete Denwald eingehend mit der Vorlage beschäftigt sei. Von verschiedenen Rednern wurde der Geltung der Sparkasse Dank ausgesprochen für die umsächtige Geschäftsführung. Schließlich wurde die Vorlage mit großer Mehrheit unverändert angenommen.

Am Schluß der Sitzung wurden die Krankenhäuser, Dr. med. Kurt Deis und Dr. med. Alfred Ribstein, hauptamtlich angestellt. Die Sitzung wurde nach 9 Uhr geschlossen.

Wintersürme.

Bühlertal, 30. Nov. Die Bergänge und Halde bis zum Klobberg zur Wollin und zum Schadenberg haben sich in den letzten drei Tagen mit einer Schneedecke überzogen. Wenn das Winterwetter anhält, wird man vielleicht am Sonntag bereits Ski laufen können.

St. Peter, 30. Nov. Das Wetter der letzten Tage hat auch hier Sturm und Schnee gebracht. Der Sturm hat erheblichen Schaden in Wald und Flur, aber auch an den Gebäuden angerichtet, die Schneedecke beträgt 50 Zentimeter, die Störverhältnisse sind günstig.

Hohenwald, 28. Nov. (Wintererzählung im Hohenwald.) Nachdem am 14. Oktober dieses Jahres auf unseren Höhen der erste Schnee gefallen war, den die Sonne gar bald wieder wegwäumte, trat am 11. November der zweite Schneefall ein. Doch auch diesmal dauerte es nicht lange, bis der Schnee schmolz. Bald jedoch löste der Winter zu seinem Rechte kommen. In der vergangenen Woche lagte ein recht starker Sturm über die Höhen des Waldes hinweg und brachte Regenschauer und dicke Nebel. Am vergangenen Sonntag und Montag kam es zu leichteren Schneefällen. Am Dienstag folgte dann ein recht winterliches Schneetreiben ein, das den ganzen Tag über anhielt. Am Abend lag bereits eine verschlossene Schneedecke von 25 bis 30 Zentimeter. Der Boden ist jedoch noch, so daß die Ausfahrten für den Winterpost noch nicht die besten sind. Am Mittwoch früh betrug die Schneehöhe bereits einen halben Meter. Der Schneefall dauert fort.

Auch die Vogesenberge sind in den letzten Tagen einsehend worden. Aus der Schlucht wird gemeldet, daß die Schneedecke einen halben Meter stark und die Temperatur auf fünf Grad unter Null gesunken ist. Zwischen Münchtr und der Schlucht sind die Wege ungangbar.

Bühlertal, 26. Nov. (Feindartillerientag.) Vom Bund der Vereine des ehem. 2. Oberbayerischen Feldartillerieregiments 51 wurde beschloffen, den 2. Regimentstag — an dem auch die Weib der Standarte vorgenommen werden soll — am Pfingsten 1929 in Bühlertal abzuhalten. Die Vorarbeiten sind bereits eingeleitet. Der Bund umfaßt drei Vereine, die in Hannover, Böhsum und Karlsruhe ihre Sitz haben. Man erwartet heute schon, daß aus dem ganzen Reich eine große Anzahl der Angehörigen der Vereine an diesem Feste teilnehmen wird. Die Leitung liegt in Händen des 1. Vorsitzenden der Süddeutschen Kameradschaft, Ludwig Schulz, Karlsruhe.

Neustadt, 28. Nov. (Dienstjubiläum.) Dieser Tage feierte die hier alleinstehende und geachtete Postagentin, Fräulein Hulke 15. ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Neustadt, 29. Nov. (Schlimme Streiche.) Ein unglaubliches Stück boshafter Zerstörungswut spielte sich jüngst in unserer Nachbarschaft ab. Fährte da ein gar stattlicher, ältere Witwer eine noch stattlichere Wittib zum Traualtar. Alles war eitel Wonne. Nach gegebenem Jamort eilte das Paar in die Wohnung, um mit lieben Freunden und Bekannten die Eheschließung zu feiern. Im nahen Wirtschaftshaus wurde dann der neue Bund zur besseren Befestigung noch lächelnd begossen. Erst spät am Abend begab sich das Hochzeitspaar in die Wohnung zurück. Aber neidische Mimenhänden hatten zwischen böse Arbeit verrichtet und in der Wohnung nicht nur alles kurz und klein geschlagen, sondern auch die Leintücher zerföhren, die Federbetten aufgeschlitzt und die Federn umhergestreut. Damit nicht zufrieden, kirmten sie auch noch das Werk zu einem großen Haufen auf und verbrannten die Ueberreste. Wohl oder übel mußten die Eigentümer Unterchlupf im Wirtschaftshaus suchen. Die traurigen Helden düstern sich aber auf Schadenersatz und einen gehörigen Strafzettel gefaßt machen. Die Gendarmerie hat bereits Erhebungen angestellt und zwei Burken, Söhne begüterter Eltern, in Haft genommen.

Neustadt, 27. Nov. (Bürgerausschuss.) In seiner letzten Sitzung beschloß der Bürgerausschuss mit dem Vorschlag für das laufende Geschäftsjahr. Er wurde ohne Widerspruch angenommen bei einem Umlagefuß wie bisher von 80 Pfennigen.

Die Aenderung des Landtagswahlgesetzes.

Die Verhandlungen im Haushaltsausschuss.

Der Haushaltsausschuss befaßte sich am Freitag mit dem Gesetzesentwurf der Regierung über die Aenderung des Landtagswahlgesetzes. Da der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Bestimmungen des Landtagswahlgesetzes vom 15. Oktober 1927 insoweit für unzulässig erklärt hat, als die Wahlkreisvorläge von mindestens 2 Prozent der Wahlberechtigten unterzeichnet sein müssen, schlägt die Regierung vor, nunmehr ganz allgemein die Unterschrift von 50 Wählern unter die Wahlkreisvorläge zu verlangen.

Diesem Gesetzesentwurf stimmten sämtliche Parteien zu. In Verbindung damit wurde von demokratischer Seite unter Zurücktreten auf die ausführlichen Erörterungen bei Beratungen des Landtagswahlgesetzes ein Antrag dahingehend gestellt, daß neben den Wahlkreisvorlägen eine auf zwei Bewerber beschränkte Landesliste eingebracht werden kann, auf welcher aber Spitzenkandidaten der einzelnen Wahlkreise nicht genannt sein dürfen. Die Berechnung der Stimmen soll in der Weise geschehen, daß von den im Lande gebliebenen Reststimmen zunächst die Landesliste bis zu 20 000 Stimmen ausgefüllt wird und dann erst die weitere Verteilung auf die Wahlkreise erfolgt.

Der Minister erklärte zu diesem Vorschlag namens der Regierung, daß er zwar gewisse Schwierigkeiten des jetzigen Landtagswahlgesetzes nicht verkenne, trotzdem aber die Wiedereinführung einer wenn auch beschränkten Landesliste der Absicht des damaligen Gesetzgebers widerspreche.

In der Aussprache wurde u. a. von dem Vertreter des Zentrums erklärt, daß seine Partei sämtliche Änderungsanträge ablehne, aus den Gründen, die schon für die Haltung bei der früheren Beratung maßgebend waren. Die gleiche Erklärung wird von Seiten der Sozialdemokratie abgegeben. Die Deutsche Volkspartei läßt vortragen, die eingehenden Erörterungen über die von ihr damals gestellten Anträge hätten ergeben, daß Zentrum und Sozialdemokratie darauf nicht eingehen wollten, und deshalb hätte man erneute Anträge für zwecklos gehalten. Das andere aber daran nicht, daß die in dem Landtagswahlgesetz enthaltenen Schwierigkeiten für die mittleren und kleineren Parteien nach wie vor beständen. Von den Deutschnationalen wurden zwei Eventualanträge gestellt. Nach dem einen Teil soll eine Landesliste zugelassen werden, die aber erst Stimmen erhält, wenn die Wahlkreise, in denen 2500 Stimmen für die Partei abgegeben sind, bis zu 10 000 ausgefüllt sind. Nach dem zweiten Eventualantrag sollen mehrere Wahlkreisvorläge benachbarter Kreise der gleichen Partei miteinander verbunden werden können. Bei der Abstimmung ergab sich für keinen der Anträge eine Mehrheit. Für den demokratischen Antrag stimmten außerdem die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei mit 6 und dagegen das Zentrum und die Sozialdemokratie mit 11 Stimmen, den beiden Anträgen der Deutschnationalen Partei stimmten die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei zu, die Demokraten enthielten sich der Stimme.

die Sozialdemokraten und das Zentrum waren mit 11 Stimmen dagegen.

Der Verband Badischer Gemeinden hat in einer Entschloßung vom 13. Mai 1928 vorwiegend aus finanziellen Erwägungen die Uebertragung der gehobenen Fürsorge an die Gemeinden und die Befreiung des Staatsanteiles auf ein Drittel der Anwendungen der gehobenen Fürsorge gefordert. Die Regierung hat dazu eingehend Stellung genommen und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß eine andere Kostenverteilung zur Zeit nicht möglich sei, weil sie an die Bewilligung von 6 Millionen im Staatsvoranschlag gebunden sei. Die Vorstellung der badischen Gemeinden wegen Aenderung der Organisation biete keinen Anlaß zu einer Aenderung. Nach einem ausführlichen Bericht des Berichterstatters Abgeordneter Graf erklärt der Minister die Stellungnahme der Regierung im einzelnen. Eine Uebertragung der gehobenen Fürsorge auf die Gemeinden sei unmöglich, weil viele Gemeinden diesen Aufgaben nicht gewachsen seien und deshalb die Kostenverteilung auf den Fürsorgeverband zweckmäßig sei. Dazu komme, daß man von den Arbeiten der bei der Reichsregierung gebildeten Kommissionen zur Reichsreform zwar das große Werk in nächster Zeit nicht zum Abschluß bringen werde, man werde aber doch im Laufe des nächsten Jahres soweit sein, daß wir auch in Baden hinsichtlich der Verwaltungsorganisation gewisse Folgerungen ziehen können. Zweifelloß müßten die Organisationen der Länder einander angepaßt werden und dabei müßte auch das Fürsorgewesen neu gestaltet werden. Bis dahin sei es nicht zweckmäßig, an der jetzigen Organisation etwas zu ändern. Ein Redner des Zentrums weist darauf hin, daß seine Partei bekanntermaßen mit der Uebertragung des Fürsorgewesens auf die Fürsorgeverbände nicht einverstanden sei, er wolle aber in diesem Zusammenhang diese große Frage nicht aufgreifen. Andere Redner meldeten sich nicht zu Wort, weil darüber allgemeine Uebereinstimmung besteht, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Aenderung unzulässig ist. Es wird einstimmig beschlossen, daß die Eingabe der Regierung als Material zur Kenntnisnahme überwiegen soll mit der Erlaube, dem Landtag feinerzeit die Ergebnisse der Rechnung über das Rechnungsjahr 1928/29 vorzulegen.

Die badische Vollzugsverordnung zum Reichsgesetz über Schutzaffen und Munition wurde vom Ausschuss unbeanstandet zur Kenntnis genommen.

Die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung.

Karlsruhe, 30. Nov. Der am nächsten Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, beginnenden Landtagsitzung liegt eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zugrunde. Zur Beratung stehen u. a.: Gesetzentwurf über Aenderung des Landtagswahlgesetzes, die Verordnung zum Vollzug des Reichsgesetzes über Schutzaffen und Munition vom 3. August 1928, das Gesetz des Verbandes Badischer Gemeinden, Fürsorgewesen in Baden, Anträge, Maßnahmen zur Linderung besonderer Notstände, Winterbeihilfe und Krisenfürsorge, Beitrag für die Internationale Arbeiterhilfe, Vereinfachung der Staatsverwaltung.

Freiburg auf dem Weg zur Großstadt.

Eingemeindung von St. Georgen?

Freiburg, 30. Nov. Im benachbarten St. Georgen fand vorgestern zwischen Vertretern der Stadt Freiburg unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Bender und dem Gemeinderat St. Georgen unter Führung von Bürgermeister Keller eine Besprechung statt, in der zwar in der Hauptsache Verkehrsfragen, insbesondere die Schaffung einer Autobahnverbindung mit Freiburg besprochen wurden, bei der aber auch über eine Eingemeindung nach Freiburg Vorberhandlungen angeknüpft wurden. Sollten diese von Erfolg sein, so würde Freiburg durch diese Eingemeindung die Großstadigränze der 100 000 Einwohnerzahl überschreiten.

Ein Kraftwagen mit Benzinladung verbrannt.

Eppingen, 30. Nov. Ein Lastkraftwagen einer Brauerei, der außer leeren Bierfässern fünf Faß Benzin geladen hatte, geriet gestern Abend 7 Uhr bei Siebhad in Brand. Ueber eine Stunde hüllte die brennende Ladung des Kraftwagens die Landstraße in ein gewaltiges Flammenmeer. Der mit verschiedenen Wirtschaftseinrichtungengegenständen beladene Anhänger konnte, allerdings schwer beschädigt, vom Motorwagen getrennt werden. Das Fahrzeug ist vollständig niedergebrannt. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß der Brand nicht in der Ortschaft zum Ausbruch kam.

Malsch (bei Ettlingen), 30. Nov. (Baunfall.) Am Dienstag Abend verunglückte der Sohn des Gemeinderats Zimmerman an einem Neubau sehr schwer. Er fiel beim Auffüllen der Rippföhler zum dritten Stockwerk in das Erdgeschloß. Neben schweren inneren Verletzungen erlitt er einen doppelten Beinbruch. Er fand Aufnahme im hiesigen Spital.

Kastatt, 30. Nov. (Der Motorradfahrer im Aldersfeld.) Wie der Polizeibericht meldet, ereignete sich in der Badener Straße das durch ein Unfall, daß ein Motorradfahrer beim Nehmen der Rechtskurve in ein Aldersfeld abgetrieben wurde. Dabei stürzte das Fahrzeug um und der Fahrer sowie der Beifahrer gerieten unter das Fahrzeug. Der Fahrer, Mechaniker Franz Mühlstein aus Sandweiler, erlitt Querschnitten. Er mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Der Beifahrer, Gemeindevorstand Schulz aus Sandweiler, erlitt eine Kopfwunde und konnte nach Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt wieder entlassen werden. Der Unfall ist zurückzuführen auf die Unvorsichtigkeit des Beifahrers, der sich an den Armen des Führers festhielt, wodurch dessen Bewegungsfreiheit beeinträchtigt wurde.

Siebnach (Schwarzwald), 30. Nov. (Verkehrsunfall eines Postautos.) Der vollbesetzte Kurswagen der Postautolinie Freiburg—St. Margen rutschte gestern Morgen auf dem durch den Schnee gedachten Wege ab. Er blieb zum Glück an einem Felsstein hängen, so daß der Absturz in die Tiefe vermieden wurde.

Grünhader Weinmarkt.

Bad Dürkheim, 22. Nov. Der Grünhader Weinmarkt veranfaßte heute dabei in den Räumen der Bürgercafégesellschaft eine Weinprobe. Der große Reichtum des Handels bekundete dessen bedeutende Interesse. Die Weine fanden großes Lob und sehr gute Bewertung. Die Versteigerung findet am 5. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr, im Saal der „Tafelberg“ in Grünhader statt, wobei 75 000 Liter 1927er zum Ausgab kommen.

Beschlechtsprozeß Elsäßer und Genossen.

Dritter Tag.

Karlsruhe, 30. Nov.

Gegenstand der am Freitag fortgeführten Verhandlungen im Beschlechtsprozeß gegen Oberregierungsbaurat Elsäßer und Genossen bildeten weiter die Vergehungen der Bauarbeiten in Wintersdorf bei Kastatt und Au a. Rh., zu denen sich der Angeklagte Bauleiter Seipp äußerte. Von der Staatsanwaltschaft wurde der Antrag gestellt, Willi Fuchs, Teilhaber der Holzfirma Fuchs Söhne, sowie einen Vertreter der Handelskammer Karlsruhe als Sachverständigen zuzulassen.

Zur Verlesung kommt sodann die Anklage gegen den 36 Jahre alten verheirateten Bauunternehmer Josef Karle aus Mannheim und gegen den 34 Jahre alten verheirateten Maurermeister Johann Valentin Fennig aus Wernheim. Die Anklage gegen Karle lautet auf in fortgesetzter Tat begangene aktive Beamteneinsetzung und Betrug. Pfennig ist der Beihilfe dazu angeklagt. Nach der Anklage hat Karle dem Baurat Elsäßer und Bauleiter Seipp durch häufige Einladungen veranlaßt, ihn bei Vergebung von Bauarbeiten für das Reich zu bevorzugen. In den Teilrechnungen für Umbauarbeiten beim Finanzamt Mannheim-Neckarstadt, die die Firma Schumacher-Mannheim ausführte, habe er mehr Arbeiter angeführt als beschäftigt waren.

Es entspann sich eine längere Auseinandersetzung über die Führung von Handlangern und Lehrlingen in der Lohnliste. Der Angeklagte Karle betonte, daß er nicht eine Stunde zu viel geschrieben und auch nicht einen Pfennig zu viel aufgeschrieben habe.

Wie uns von dem Angeklagten Elsäßer in Bezugnahme auf die gestrige Verhandlung mitgeteilt wird, waren die 70 Millionen, die an Manne ausgezahlt wurden, ohne daß Holz geliefert wurde, bei der nächsten Lieferung in Anrechnung gekommen. Es handelte sich bei der Zementlieferung nicht um 200, sondern um 800 Sad. Eine Vorzahlung von fünf Millionen zur Bezahlung der 800 Sad hatte E. zugestimmt; der Betrag wurde zur Regelung weiterer erforderlicher Baumaterialien verwendet. Die Bauarbeiten in Wintersdorf und Au a. Rh. seien lediglich den Winter über eingestellt und später beschleunigt zu Ende geführt worden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung trat das Gericht in eine Prüfung der einzelnen, von Karle eingereichten Rechnungen ein.

Auch der Angeklagte Pfennig wurde über die Lohn- und Arbeitslisten vernommen. Zu dem Vorwurf, daß bei der Führung der Arbeitslisten teils mehr Arbeiter, teils mehr Arbeitsstunden eingeleitet worden seien, als gearbeitet wurde, erklärte der Angeklagte, das sei auf Anweisung Karle's geschehen, der ihn aufgefordert habe, diese unzutreffenden Eintragungen zu machen. Nach anfänglicher Weigerung habe dann Pfennig nach der Anweisung Karle's gehandelt. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er (Pfennig) die Lehrlinge nicht als Lehrlinge aufgeführt habe, sondern als Maurer, antwortete Pf., daß die Lehrlinge im Aldersfeld gearbeitet hätten. Weiterhin wird Karle zur Last gelegt, in Rechnungen, die er vorgelegt habe, für Zimmer- und Gipfearbeiten mehr eingeleitet zu haben, als gearbeitet wurde, ferner soll er größere Lieferungen an Bausteinen usw. bezogen haben, als für die Bauarbeiten nötig wurden. Zu den Autofahrten erklärte Karle, er habe Elsäßer, ab und zu im Auto mitfahren lassen, er habe aber auch andere Beamte mitgenommen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden dem Vorsitzenden verschiedene Zusammenkünfte von Karle mit Elsäßer und Seipp erwähnt. Außerdem wird noch die Frage eines Aktienkaufes erörtert.

Am Samstag vormittag gehen die Verhandlungen weiter.

10 Millionen Flaschen Parfüm Jahresverkauf
33 Millionen Schachteln Puder Jahresverkauf
COTY
DER SIEG DES GUTEN GESCHMACKS



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1928.

Regen und Schnee.

Kalte und kalte Füße.

Während auf den Höhen des Schwarzwaldes der Winter in diesen Tagen schon mit voller Macht seinen Einzug gehalten hat, bekamen wir Tieflandbewohner am Freitag den Schnee nur in kleinen Proben. Wohl sah man hin und wieder wirbelnde Schneeflocken in der Luft, aber zu einer richtigen Schneedecke hat es noch nicht gereicht. Der Regen hat den Schnee gleich wieder zu Wasser vermandelt.

Wir haben also das sog. Sudelwetter, bei dem es ganz unaussprechlich ist, daß die Kälte auch das festeste Schuhwerk durchdringt. Durch die enge Bekleidung kann die eingebrachte Feuchtigkeit auch nicht durch die Eigenwärme des Fußes zur Verbrennung gebracht werden und bei dem in Ruhe befindlichen Fuß wird eine ungesunde, unzutragliche Abkühlung bewirkt, die durch örtliche Wärmeentziehung sich zu einer regelrechten Erkältung auswirken kann. Man ist ja leider nicht immer in der Lage, durch sofortigen Wechsel der Fußbekleidung den gesundheitsgefährlichen Folgen entgegenzuwirken. Sie werden sich fast regelmäßig einstellen, wenn man den Fuß nicht bewegt. Durch Gehen, Laufen usw. werden aber die üblen Nachwirkungen meist verhindert und man braucht nicht allzuängstlich auf der Straße bereits um seinen Taschentuchvorrat besorgt zu sein, wenn einmal eine Pfütze den Weg zu den seidenen und wollenen Strümpfen gefunden hat. Nur fällt hinsehen darf man sich nicht und stundenlang die nassen Strümpfe am Körper trocknen, man würde recht bald mit einem kräftigen Profit den Einzug des Schnupfens in die Welt nieder können. Die Sorge der Menschen um sich und andere ist also in dieser nachtalen Zeit sehr berechtigt.

Rundfunk und Landesheater.

Seit langem haben zwischen dem Badischen Landesheater und dem Süddeutschen Rundfunk Stuttgart Verhandlungen geschwebt, die ohne Schuld des Landesheaters durch Dazwischenreden anderer Diner wesentlich unterbrochen wurden. Nun ist ein Vertrag zwischen dem Badischen Landesheater und dem Süddeutschen Rundfunk perfekt geworden, der die Uebertragungen aus dem Landesheater regelt. Sobald die notwendigen technischen Einrichtungen beendet sein werden, was immerhin einige Zeit beansprucht, werden Opernübertragungen und Uebertragungen von Konzerten erfolgen.

Feuerbestattung Emil Giehnes. Im Krematorium fand sich am Freitag nachmittags um 3 Uhr eine feierliche Trauergemeinde zusammen, um dem am Mittwoch nach schwerer Krankheit verstorbenen Oberstadtbaurat H. Emil Giehne die letzte Ehre zu erweisen. Außer seinen Angehörigen und Verwandten waren viele städtische Beamte und Mitglieder von Vereinen, denen er zu Lebzeiten angehört, erschienen. Stadtpfarrer Rhode gedachte des Verstorbenen als stets hilfsbereiten Menschen. Kränze ließen niederlegen die Bauhilfen „Leopold zur Treue“, der Giehne drei Jahrzehnte hindurch angehört und um die er sich große Verdienste erworben hatte, die Beamten und Angestellten des städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerks, namentlich der Installationsabteilung, die in ihm einen gerechten Vorgesetzten und pflichterfüllten Mitarbeiter verloren, und der Verwaltungsrat der Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophien-Halle, in dem er jahrzehntlang arbeitete, um der Pfänderin Rosa zu mildern. Unter Orgelklang sang der Satz in die Tiefe. Einfach und schlicht, wie Giehne gelebt, war — seinem Wunsche entsprechend — die Trauerfeier.

Festlegung der Studentenschaft. Aus Anlaß des Rektoratswechsels an der Technischen Hochschule veranstaltete gestern abend die Studentenschaft als Ehrung des abgehenden Rektors einen Fackelzug. Diese herkömmliche, studentische Veranstaltung war vom Wetter nicht gerade begünstigt, lockte aber doch viele Zuschauer an, die sich das Bild der von dem flackernden, gelben Schein der Fackeln beleuchteten Fahnen und bunten Mützen nicht entgehen lassen wollten.

Der erste Siedler des Weiserfeldes. Dem Herrn Zimmermann Valentin Sped brachte am Mittwoch abend die Sängervereinigung des Turnvereins Weierfeld (1884) aus Anlaß eines Familienfestes ein Ständchen dar. Herr Sped hat sich in den Nachkriegsjahren mit seiner Frau und Tochter ein nettes zweistöckiges Anwesen ohne anderweitige Hilfe als erstes Wohnhaus der jetzigen großen Weiserfeldsiedlung selbst erbaut und ist unter dem vielversprechenden Titel als „Bürgermeister vom Weiserfeld“ allgemein bekannt.

Das neue Zuschlagssystem der Reichsbahn.

Zu den kritischen Ausführungen eines Fachmannes in Nr. 544 der „Bad. Presse“ über das Zuschlagssystem der Reichsbahn wird uns von der Reichsbahndirektion Karlsruhe geschrieben:

Einem Reisenden, der in Karlsruhe 10.30 Uhr nach Münster (Westfalen) abfährt, von Karlsruhe bis Frankfurt a. M. Schnellzug, von Frankfurt a. M. bis Hagen Perlenzug und von Hagen bis Münster (Westfalen) wieder eine höhere Zugattung benützt, bleibt es — wie vor der Tarifänderung — überlassen, den Zuschlag für die höhere Zugattung der Strecke Hagen-Münster entweder in Hagen oder, wenn ihm hierfür keine Zeit zur Verfügung steht, und er dies dem Schaffner des Anschlußzuges sofort unaufgefordert meldet, auf der Weiterfahrt oder nach Ankunft in Münster zu lösen. Denn auch nach der Tarifänderung hat der Reisende keinen Fahrpreiszuschlag zu zahlen (Ausführungsbestimmung 6 zu § 15 der Eisenbahn-Verkehrsordnung), wenn er auf einem Anschlußbahnhof wegen Verpätung seines Zuges oder wegen kurzer Uebergangszeit keinen Fahrausweis zur Weiterfahrt lösen konnte und er dies dem Schaffner sofort unaufgefordert meldet. In der Praxis tritt somit gegen früher weder für den Reisenden noch für den Schalterbeamten eine Erschwerung ein.

Der andere Fall bei dem ein Reisender von der 3. Klasse eines Sitzzuges auf die 1. Klasse des Rheingold-Express übergehen will, ist beim Bahnhof Karlsruhe bis heute noch nicht vorgekommen. In diesem Fall hätte übrigens der Reisende nur eine Uebergangskarte nebst einem Zuschlag für den Rheingold-Express zu lösen.

Dezember.

Wie das Jahr vergeht! Des letzten Monats Kerkenschimmer ist aufgelodert. Immer heller wird der Schein, bis in wenigen Wochen der blühende Strahlenchein am deutschen Baum mit eigener Anmacht, Rührung und Freude erfüllt. Wohl lodt uns der Tanz oder der Sport im Schnee, aber wir denken immer an das Christfest, ob es uns viel verspricht, ob es einjam um uns bleibt, die Weihnachtsglocken ziehen uns so mächtig an, als bräuchten sie uns Erlöschen von der Dunkelheit, die kaum das Tageslicht hervorquellen läßt. Wie die Kinder raten und wünschen! St. Nikolaus läßt sie bereits mit den kleinen beglückten Händchen in den prallen Geschenktöpfen greifen. Die Adventstage mit den vielerorts üblichen Uebertragungen steigern die Freude, bis der Weihnachtsmann allen die Krone aufsetzt. Dester als sonst sitzen wir still im Zimmer und lauschen in uns hinein, ob da nicht eine Saite in unserer Seele mitschwingt, wenn draußen der Sturm die Tage dem Weihnachtsfest zurecht wirbt schon werden. So wunderbar feierlich wie letztes Jahr oder wie damals, als wir noch mit ganz jungen Herzen ein Wunder zu erleben glaubten? Oder es treibt uns hinaus in die abendlichen Straßen, zu den weihnachtlich geschmückten Schaufenstern, die all unser Wünscheln in sich bergen, wenn es auch meist nur beim Wünscheln und Hoffen bleiben wird. Eines jedoch können wir dort in den so bezaubernd geschmückten Läden nicht finden, die innere Freude, das Frohsinnwollen und das Maß in uns sein, sonst nützen alle Geschenke, alle Christbäume nichts. Dann ist uns der Dezember nur eine Kette schlechter, witterungsabhängiger Tage, die uns die eben begonnene, sonnenarme Zeit noch schwerer ertragen lassen werden.

Ueber Kraftstoffkunde hielt am Donnerstag, den 29. Nov., im Chemischen Institut der Technischen Hochschule der bekannte Kraftstoffmann Walter Ostwald einen Vortrag mit Lichtbildern und Experimenten. Der Vortrag war außerordentlich zahlreich besucht, insbesondere von Automobilisten und Kraftfahrern. Einleitend gab der Vortragende zunächst einen Überblick über die Verfahren zur Herstellung der Benzine. Der wichtigste Grundstoff dafür ist heute noch das Erdöl, das entweder durch die Rekonstruktion oder Cracken der Steinkohlenteerfraktionen in dem erdölarmeren Deutschland unter Führung der V.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Verfahren entwickelt, die gasförmig aus Stein- oder Braunkohle Benzine von vorzüglicher Reinheit herzustellen. Der Vortragende besprach die Eigenschaften der heutigen Benzine und deren Mischung mit weiteren Friedstoffen, wie Benzol, Spiritus und Kalkol. Eingehend behandelte er auch das Motolin, das aus Benzine mit einem ganz geringen Zusatz von Eisenkarbonyl hergestellt wird und dadurch das Benzine klopfst macht. Der Vortrag fand bei allen Zuhörern großes Interesse.

Sängerverein Weierfeld. Den bereits veröffentlichten Ehrungen, die der Verein im Rahmen des Banketts zahlreichen Mitglidern geben konnte, sei nachgetragen daß Herr Blochmann für 25jährige Treue zum Verein und zum deutschen Liede ausgezeichnet wurde und A. Wilt. Hermann für seine Verdienste um den Verein die silberne Sängernadel erhielt.

Russische Musik und Tänze.

Großrussische Nationalorchester in der Festhalle.

Balalaikallang, russischer Männergesang, kostümierte Nationaltänze — wir haben in jeder Konzertsaison solche Darbietungen. Vieles ging dabei durch Mittelmäßigkeit unter, wenigstens bestand über Ort und Zeit.

Im Saale der Festhalle stellte sich das Großrussische Nationalorchester vor, 20 Spieler, darunter Sänger und Tänzer und eine Balalaikavirtuosin, wahrlich ein Emigrantentum, also Zusammenschlüsse, wie wir sie durch die Chöre der Don- und Kuban-Kolaten kennen. Zunächst wirkt auch hier die äußere Aufmachung, die Uniformierung, blendend rote Kittel, schwarze Hosen, hohe Stiefel, der Führer (mit und ohne Taktstock) in Grün; dazu ein diszipliniertes Auftreten, eine dekorative Aufmachung der Tänze, das ergibt im voraus eine Summe von Eindrücken, die für einen mehr nach unterhaltenden Wirkungen gebenden Abend schon einen halben Erfolg bedeuten. Dem Unterhaltungsbedürfnis kommt auch das Programm entgegen. Es winkt nach allen Seiten, ist östlich und westlich orientiert. Sachen wie Baje caprice gehören ins Café und lassen sich durch Geigenglanz besser aufziehen, auch das Andante Cantabile von Tschajkowsky ist eine süßliche, parfümierte Angelegenheit. Die ukrainischen Stützen sind dort am interessantesten, wo das Nationale durchbricht, wo Gelegenheiten sind für zerfliehende Stimmungen, für melancholische Trübungen und unvermittelt draufjagender, überhäumende Epjoden mit Trommel, Triangel und Tamburin. Eigenartig hört sich ein Satz aus den „Kaufmännischen Suite“ an; das exotisch verbohene Thema der beiden dialogisierenden Instrumente prägt sich ein; eigenartig ist auch die Motivsammlung aus Zentralrussland. Ein niedlicher Scherz, eine Klängepielerei, eine hübsche Kleinigkeit bleibt die „Spielboje“.

Michailowitsch, der Dirigent, hält die Instrumente auf beisammen, schlägt sorgsam die traditionellen Figuren der Taktart und legt da wenig Farbe in den nassen Klang hineinzubringen ist viel Wert auf dynamische Abstufungen, die bei dieser Kapelle ausnahmslos herausgeholt werden.

Der Männerchor hat enger gezogene Grenzen. Es fehlt der Ausgleich der Stimmen. Am besten, wie bei vielen, russischen Chören, sind die Bässe, die in ihren Reihen einen echten, tief-schwarzen Köhrensang haben. Man darf nicht an die Sokolenschor denken. Die Wieder waren bekannt. Am wirkungsvollsten war der Gesang der Barfenshopper.

Neben einem Tenor trat Elisabeth Wolgina hervor, eine Balalaikavirtuosin, mit Gefühl für innere Spannung und Linie im „Jardas“. Von den Tänzen hatte der letzte aus der Ukraine den größten Erfolg. Glänzende Sprünge, Federungen, Beugungen, Ballettreaktionen, Ueberhaupt das Beste des Abends. Ho.

Voranzeigen der Veranstalter.

KLAVIERABEND JOSEF SHELBI. Heute, Samstag, den 1. Dezember, findet abends 8 Uhr, im Bürgercafé des Rathauses der wiederholt angeforderte Klavierabend des Karlsruher Pianisten Josef Schelbi statt. Josef Schelbi wird in der nächsten Zeit mit Juan Ramón in Berlin konzertieren und anschließend mit dem berühmten Geiger eine größere Tournee durch England absolvieren.

JAHR UND DIE HEUTIGE ZEIT. Mit turnerischen Vorfahrungen aus der Zeit Jahns wird der Männerturnverein sein diesjähriges „Deutsches Turnen“ eröffnen, zur Eröffnung des Altmeisters der Turnkunst in diesem Jahre des besonderen Gedankens, erkannt haben wir bei dem Veraleich, den der Männerturnverein uns anstellen läßt, bis zu welcher Vielfältigkeit sich die Übungen heute entfaltet haben. Wir sehen aber auch, daß viele Tätigkeitsformen, die Jahns und seine Zeit gefunden, bis heute lebendig und wirkungsvoll geblieben sind, in daß seine Geräte in verfeinerter Form noch immer in unserem Turnen Verwendung finden. In gemeinamer Arbeit haben Praktiker und Theoretiker den Lebensstoff zu unendlicher Fülle erweitert. In allen Lebenskreisen, allen Berufsständen finden wir heute Freunde und Freundinnen des Turnens. Neben den Bekleidungen lebendiger Erneuerung bleibt als einigender Grundgedanke des Turnens der alte Jahnsche Gedanke der Einigung des Volkes durch die Weisheitslehren, des friedlichen und freundschaftlichen Zusammenwirkens aller unter Ausschluß der ersplitternden Faktionen und politischen Gegenläufe. Der diesem Gebiete unseres Volkstums Lebens Interesse entgegenbringt, sei auf das „Deutsche Turnen des Karlsruher Männerturnvereins“ aufmerksam gemacht, das am Sonntag den 2. Dezember, 3 1/2 Uhr im großen Festsaal stattfindet.

WIENER DOF-SPIELE. Der Direktion ist es gelungen, Karlsruhes bestes Ensemble Kapelle Lovd-Band, unter Kapellmeister H. Schaefer ab 1. Dezember zu gewinnen. Der Kapelle geht ein sehr außerordentlich voraus. Sie war zuletzt 1 1/2 Jahre am Café Roederer (Blau-Grotte) mit großem Erfolg tätig.

AUSZUG AUS DEN STANDESBÜCHERN KARLSRUHE. Todesfälle. 29. Nov.: Josef Mithner, Chem., 53 Jahre alt, Vater: Franz Gaaß, ledig, 36 Jahre alt, Reiterregimentsbaurat; Auguste Leber, 67 Jahre alt, Witwe von Karl Leber, Landwirt.

Zur Wiedereröffnung des Künstlerhaus-Restaurants

Am Umbau und an der Einrichtung beteiligte Firmen.

Gipser- und Stukkatur-Geschäft Emil Allmendinger KARLSRUHE Veilchenstraße 24 Telefon 3288.

JOS. ENDERLE Spezial-Geschäft für sanitäre Anlagen und Beleuchtung BLECHNEREI TELEFON 127 / Gegr. 1887. Werkstätte und Büro: Waldstraße 20 Läden und Ausstellung: Waldstr. 16/18

Josel Striebich jr. Fernruf 2951, Herrenstr. 27 Bau- und Möbel-Schreinerei Werkstätte für den gesamten Innen-Ausbau, Laden-Einrichtungen und Renovierungen.

ART. KRUPP BERNDORF BERNDORFER Bestecke u. Tafel-Geräte die BÄRENMARKE bürgt für QUALITÄT! Berndorfer Metallwaren - Fabrik ARTHUR KRUPP A.-G. Filialwerk Eßlingen a. N.

Christofle Bestecke und Tafelgeräte die altbewährte Qualitätsmarke Lager und Generalvertretung Wagner & Cie. Telefon Nr. 7293 KARLSRUHE Kaiserallee 87.

Theodor Trautmann, Baugeschäft KARLSRUHE Stefanienstraße 19 TELEFON 113, 3232 Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau Spez.-Geschäft für Umbauten jegl. Art



# Zur Wiedereröffnung des Künstlerhaus - Restaurants

KARLSRUHE i. B.

SONDERBEILAGE ZUR BADISCHEN PRESSE

1. DEZEMBER 1928

Es ist eine weitverbreitete, doch irrige Ansicht, daß das wegen seiner reizvollen Architektur gerühmte heutige Künstlerhaus ein Bau Weinbrenners sei. Es ist erst nach dem Tode des Meisters und zwar nach den Plänen eines seiner Schüler, des Baumeisters Friedrich Arnold, ausgeführt worden. Den Plan legte Zimmermeister Hellner im Juli 1826, also vor rund 100 Jahren dem Bauamt vor.

Das Haus wurde zuerst von dem österreichischen Gesandten bewohnt und im Jahre 1830 an den „Particulier von Berdholz aus Livland“ verkauft. Es blieb nun im Familienbesitz bis nach dem Tode des letzten Freiherrn von Offenlandt-Berdholz im Jahre 1908 der Verein Bildender Künstler das Anwesen erwarb, um darin sein Vereinsheim aufzuschlagen. Er hat sich bis heute bemüht, das ihm übergebene Vermächtnis getreu der vornehmen Tradition des Hauses zu bewahren und den ehemaligen Zustand des Hauses möglichst zu erhalten. So dienen heute noch im Obergeschoß einzelne Vereinstäume im ursprünglichen Zustand den Bedürfnissen des Vereins. Im Erdgeschoß wurde damals ein Restaurant eingerichtet, dessen Räume in neuzeitlicher Weise ausgestattet, jedoch auch den alten Geist des Hauses atmen. Anstelle der anschließenden Stall- und Dekonomiegebäude wurde im Jahre 1912 der Saalbau, ebenfalls in Anlehnung an die vorhandene Architektur errichtet.

In den Nachkriegsjahren wurden dann noch vom Verein Bildender Künstler zur Abrundung des Grundstückes die Häuser Karlstraße 42 und Sofienstraße 4 und 6 hinzugekauft, so daß die Gewähr besteht, daß dieser wertvolle architektonische Teil des Karlstores in einheitlicher Weise erhalten bleibt.

Ein Wechsel in der Bewirtschaftung der Restaurationsräume machte es nun in diesem Jahre notwendig, eine Renovation des Restaurants durchzuführen. Man hat sich mit dem

Gedanken beschäftigt, einen größeren Umbau vorzunehmen, um eine Weiträumigkeit zu erzielen, wie man es bei den sonstigen mehrfachen Kaffeeumbauten in Karlsruhe gesehen hat. Die Ueberlegung jedoch, daß gerade die Intimität der Einzelräume einen ganz besonderen Reiz auf die Besucher ausübt, und sie gerade deshalb aus dem Niveau der sonstigen hiesigen Restaurationsräume hervorhebt, hat die Vereinsleitung bestimmt, von einer durchgreifenden Aenderung abzusehen, vielmehr neben Anordnung einer modernen Heizungs- und Belüftungsanlage den Hauptwert der Renovation auf eine hervorragende Ausstattung und eine abgestufte farbige Durchführung zu legen. Daß gleichzeitig die Küche und Wirtschaftsnebenräume in technischer Beziehung auf den Zustand gebracht wurden, welchen ein moderner, in kulinarischer Beziehung den verwöhntesten Ansprüchen genügender Restaurantbetrieb erfordert, ist selbstverständlich.

So bieten sich bei der heutigen Eröffnung die alten vertrauten Räume in neuer Aufmachung als Rahmen für ein heiteres, ästhetisch gehobenes Gesellschaftsleben.

Architekt Fritz Köpfer.



**KÜNSTLERHAUS-RESTAURANT**  
**KARLSRUHE**  
**FRANZ POHL**

UU  
U

**Heute Wiedereröffnung!**

Diners Soupers  
5 Uhr-Tea  
(eigene Konditorei)

Am Umbau und an der Einrichtung beteiligte Firmen.

## Moninger-Bier

dank seiner Güte überall beliebt.

**OTTO BÜTTNER**  
Das Spezialhaus für moderne gediegene Hotel-, Kaffee- und Restaurant-Einrichtungen  
Oliven-Porzellanwaren, neue Formen und Dekore, moderne Stühle  
Karlsruhe i.B.

**Franz Perrin, Karlsruhe**  
Gegründet 1830 — Fernsprecher 5871

Spezialhaus für Wäsche für Hotels Restaurants Anstalten Industrie u. dergl.

nur Beiertheimer Allee Nr. 58

**Hammer & Helbling**  
Kaiserstr. 155/57  
Fernspr. 458 u. 459  
Gegr. 1809

Moderne Küchenmaschinen  
Junker & Ruh-Gas-Back-Brat- u. Grillapparate

**Gebrüder Himmelheber A.-G. Möbelfabrik**  
Gegründet 1839 Karlsruhe Kriegsstr. 25

Sehenswertes Ausstellungslager neuzeitlicher vornehmer Wohnräume, zu dessen unverbindl. Besuch wir höfl. einladen

**Ladenausbauten, Restaurants, Cafés etc.**

**Wilhelm Schindler**  
Kassenschrankfabrik  
Kunst- und Bauschlosserei  
Eisenkonstruktionen  
Telefon 1229 Gegr. 1876 Hirschstr. 42.

**Carl & Emil Lacroix**  
MALERGESCHÄFT, KARLSRUHE  
FERNRUF 1738 SOFIENSTRASSE 56

**Wilhelm Kögele**  
Werderstraße 62 Telefon 2072  
— Sanitäre Anlagen. —  
Moderne Raumheizungen.

**Wilhelm Frank**  
Elektrotechn. Installationsgeschäft  
Akademiestr. 57  
TELEFON Nr. 2386

Ausführung der Elektr. Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen sowie der Kellner-Rufanlage

**Vogelsang & Kuhn**  
KARLSRUHE i.B.  
Rüppurrerstr. Nr. 36  
TELEFON 4960

Großküchen-Einrichtungen und Küchen-Maschinen  
Kupfer- und Aluminium-Waren / Hotel-Silber  
Wir liefern für das Künstlerhaus die Küchen-Einrichtung und Geschirrspülmaschinen-Anlage.

Ausführung der Innenarbeiten:  
**Fritz Siegrist**  
Werkstätte für dekorative Malerei  
Gartenstraße 45 • Telefon Nr. 7054







KARL KNEHL, Kohlenhandlung, Weltzienstr. 8, Telefon 1994, Stadtlager Hardtstr. 8.

Statt besonderer Anzeige. Donnerstag abend verschied nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Herr Franz Haas...

Danksagung. Für die so rührenden, trostspendenden Beweise herzlicher Teilnahme und aufrichtiger Mittrauer bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner unvergesslichen Frau und lieben Schwester Lina...

Liederhalle, Karlsruhe. Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere verehrlichen Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß unser lieber Sanzenbruder Josel Neuser, Kaufmann...

Dr. Titel. Bekanntmachung. Die Inhaber der im Monat April unter Nr. 10777 bis mit Nr. 14402 angelegten... Kaffee. Meine behauptet billigen Qualitäten! 68 Pfg., 78 Pfg., 88 Pfg., 95 Pfg., 1.05 Kaffee mit Malz 25 Pfg. BUCHERER in sämtlichen Filialen

Sirümpic Seidene Wäsche Novaribi-Unterzieckleidung sind willkommene Weihnachtsgeschenke! Große Auswahl, billigste Preise bei Ronneburg-Wisniewski 243 Kaiserstraße 243

80% Ersparnis mit Ailha Bliz-kochtopf. kocht alle Speisen in 5-15 Minuten. Prakt. Koch-Vorführung mit Kostproben. Samst., den 1. Dezember Montag, den 3. Dezember Dienstag, den 4. Dezember jeweils 5-7 Uhr nachmittags. J. Ledner & Sohn Haus- und Küchengeräte Herde - Öfen - Bäder 22 Klapprechtstraße 22

Jede Auskunft-Besorgung Patentsachen durch BÜRO KLEYER KARLSRUHE Amalienstr. 4 + Telefon 1303

Frisch gebr. Kaffee Sämtliche Backartikel in vorzüglicher Qualität. Feinstes Bismelmehl 00 Obst- und Gemüse-Konserven CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Dr. Erwin Mansbach Dr. Margot Mansbach geb. Zlotnicki Vermählte Essen, Ruhr Trauung: Wiesbaden 2. Dezember, Hotel Kronprinz.

Berläuferin der Kunst, Weiß u. Wollewaren-Verände sucht Stellung. Eintritt sofort oder später. Angebote u. Nr. 29688 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht tagsüber Beschäftigung, Angebote unter Nr. 61178 an Bad. Presse.

Offene Stellen Männlich Zigarren-Vertreter gesucht! Bedeutende Zigarrenfabrik, deren Fabrikat in d. meisten Großstädten (südlich) sind, sucht für Karlsruhe, eine energiel. und ausdauernde Vertretung. Angebote solcher Herren, die entsprechende Erfolge nachweisen können, unter Nr. 23280 an die Badische Presse.

Weiblich Friseurin 1. Kraft, gesucht. Angebote unter Nr. 61164 an die Badische Presse.

Witz. Weingroßhandlung mit bedeutendem Eigenbau sucht tüchtige, gut eingeleitete Vertreter für Karlsruhe und Umgebung. Offerten befördern unter T. M. 682/23281 die Bad. Presse.

Hilfsmeister zur Unterstützung des Meisters. Es werden nur Herren berücksichtigt, welche eine längere praktische Tätigkeit aufweisen können und an ein selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Angebote unter Nr. 3682a an die Bad. Presse.

Zimmer in gut. Hause (Stadtmitte) sof. zu vermieten. (21416) Einl. möbl. Zimmer an berufst. Herrn sof. zu vermieten. (21429) Str. nördl. 18, part. Möbliererstr. 20, sof. möbl. Zimmer zu vermieten. Gd. Wegmann. (21377)

Möbl. Zimmer des sof. zu vermieten. Sofienstr. 10, 3. (20668) Schlafstube an jungen Mann zu vermieten. Pro Woche 4.- Mark. Zu erfragen Durlacherstr. Nr. 81, Boden. (21186) Gut möbl. Zimmer zu verm. (H. 128) Schützenstr. 60, II. 3. (21461) Möbl. Zimmer an solid. best. Herrn zu vermieten. (21348) Dorfstraße 45, III. (21468)

Mietgesuche Verb. Beamter, in der Nähe, sucht 1 Zim.-Wohnung ob. leerer Zimmer u. Kochraum. Angeb. unter Nr. 21172 an die Bad. Presse. (21172) Zimmer Gut möbl. ungestört. Zimmer mögl. in sep. Eingang. sof. geucht. Angeb. u. Nr. 23315 an die Bad. Presse. (21172) Zimmer Freundl. möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt, ver. sofort geucht von alleinst. Herrn. Angeb. u. Nr. 21186 an die Bad. Presse. (21172) Zwei Büro-Räume (sof. möbl.) in guter Geschäftslage per 1. Jan. von Baurem. zu mieten geucht. Sabinerstr. 65, III. (21172)

Ausverkauf sämtl. Pelz-Mäntel u. -Jacken mit 20% Geschwiffer Gufmann

Geschäfts-Eröffnung! Dem verehr. Publikum v. Karlsruhe u. Umgebung zur freundlichen Kenntnisnahme, daß ich die Bäckerei von Herrn KARL FEIL, Viktoriasstrasse Nr. 20 erworben habe und mit dem heutigen Tage weiterführen werde. Das verehr. Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, wird mein größtes Bestreben sein und empfehle mich besonders in der Herstellung von ff. Konditoreierzeugnissen. Um geneigten Zuspruch bitte! (20646) August Riehl, Konditormeister Karlsruhe, Viktoriasstrasse 20, Telefon 2665.

Grünladler Weinmarkt Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues e. V. Mittwoch, den 5. Dezember 1928, mittags 12 1/2 Uhr, verteilern unsere Mitglieder ca. 75 000 Liter 1927er Roth- und Rotweine, sowie weinfeinste Portugieser aus den besten und besten Lagen der Unterharrt. Probe mit Offenabgabe vor der Verteilung ab 10 1/2 Uhr. (21337)

Tafelbestecke Service in massiv Silber u. schmerzverfüllter Verkauf direkt an Private. Bestellen Sie Katalog! Math. Loewenthal Florshelm Markt 2.

Was soll man schenken? Indanthron. Doch auch bei bescheidener Borse kann Schönheit mit Zweckmäßigkeit vereint werden. Eschen kosten Geld und sollen darum von möglichst langer Lebensdauer sein. Es ist deshalb in Ihrem Interesse, bei allen Artikeln aus Baumwolle, Kunstseide und Leinen, die Sie kaufen, ausdrücklich indanthronfarbige Waren zu verlangen. Die Beschenkte hat an ihnen lange Freude, weil die Farben hervorragend haltbar sind. Wir alle möchten doch, daß der gute Eindruck unserer Weihnachtsgaben ein bleibender sei. Die bekannte Indanthron-Blutmarken besagt, daß der damit ausgezeichnete Stoff unübertroffen wasch-echt, licht-echt, wasser-echt ist, nur Freude seines Besitzers. In jedem guten Textilwarengeschäft bekommen Sie indanthronfarbige Stoffe u. Garnen.



